

*Resolution des Landesparteiirates von Bündnis 90/DIE GRÜNEN – Saar,
05.06.2008 in Saarlouis, Theater am Ring*

Verbesserung der beruflichen Bildung im Saarland dringend erforderlich

Schluss mit Unterrichtsausfall – Mehr Planstellen für Lehrerinnen und Lehrer

Die Anforderungen an die berufliche Bildung sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Die berufsbildenden Schulen müssen einerseits den wachsenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Ansprüchen entsprechen, andererseits aber auch zunehmend eine qualitativ hochwertige Vollzeitschulbildung anbieten für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die einen höheren Bildungsabschluss anstreben oder aber noch keinen geeigneten Ausbildungsplatz gefunden haben.

Wenngleich die Bemühungen der Wirtschaftskammern und der Unternehmen, im Saarland ein ausreichendes Lehrstellenangebot zur Verfügung zu stellen, lobenswert sind und das Saarland in dieser Frage bundesweit vorne steht, darf dies nicht darüber hinweg täuschen, dass nach wie vor Lehrstellen im Saarland fehlen.

Unzureichendes Angebot an Lehrstellen

Die Relation zwischen den bei den Agenturen gemeldeten freien Stellen und den Bewerberinnen und Bewerbern ist auch im Saarland in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Die vom Bundesverfassungsgericht anerkannte Mindestversorgungsquote von 112,5 Ausbildungsplatzangeboten für 100 Bewerberinnen und Bewerber wird im Saarland nicht erreicht. Das heißt, trotz anhaltender Bemühungen und guter Vergleichswerte im Ranking der Bundesländer gibt es im Saarland immer noch ein unzureichendes auswahlfähiges Lehrstellenangebot für jugendliche Schulabgänger.

Der Hinweis zahlreicher Betriebe und der Wirtschaftskammern, dass eine Reihe von Jugendlichen auf Grund schulischer und sozialer Defizite keine Ausbildungsreife und somit kaum Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben, muss zwar ernst genommen werden. Es darf aber auch nicht verschwiegen werden, dass mittlerweile nur noch ein Viertel aller Betriebe im Saarland ausbilden und die Verantwortung für vorhandene Defizite im Ausbildungs- und Schulbereich nicht den jugendlichen Schulabgängern zugeschoben werden kann.

Nur ein Viertel aller Betriebe bilden aus

Allein die Tatsache, dass immer noch 9% der Schülerinnen und Schüler das Schulsystem ohne Abschluss verlassen, belegt die Unzulänglichkeit der Integrations- und Qualifikationsleistung unseres hierarchisch gegliederten Bildungswesens, das auf strenge Auslese und nicht auf Förderung angelegt ist.

Problematisch ist ebenso die überdurchschnittlich hohe Quote vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge im Saarland. Bezogen auf das Jahr 2006 betrug diese Quote insgesamt 24,9% im Saarland gegenüber 18,9% in Westdeutschland.

Hohe Lehrstellenabbrecherquote im Saarland

Verschärft wird die Ausbildungsplatzsituation im nächsten Jahr, in dem zwei Abiturientenjahrgänge, G 9 und G 8, die Schule verlassen. Rund 3000 Schülerinnen und Schüler werden dann noch zusätzlich auf den Markt der Studienplätze und Lehrstellen drängen. Abgesehen von einem bevorstehenden Verdrängungswettbewerb am Lehrstellenmarkt der Schulabgänger mit höherem Schulabschluss gegenüber denjenigen mit mittlerem oder niedrigerem Abschluss ist zu befürchten, dass weder die saarländische Landesregierung noch die Wirtschaftskammern auf diese Situation hinreichend vorbereitet sind.

Gegenwärtig besuchen 21331 Schülerinnen und Schüler 36 öffentliche und private Berufsschulen im Saarland. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl um 4% gestiegen, d.h. anders als im allgemeinbildenden Bereich steigen hier die Schülerzahlen noch. Während die Schülerzahlen im Berufsgrundbildungsjahr rückläufig sind, steigen sie weiter an den Fachoberschulen und den beruflichen Gymnasien.

Im Schuljahr 2007/08 besuchen die beruflichen Schulen insgesamt (Berufsschulen, BVJ, BGJ, Berufsfachschulen, Gesundheitsschulen, Fachoberschulen, Berufl.Gymnasien) im Saarland 41175 Schülerinnen und Schüler, die von 1497 Lehrkräften unterrichtet werden.

Anstieg der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen

Trotz eines Anstiegs der Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen in den letzten Jahren hat es im Beschäftigtenbereich keinen nennenswerten Zuwachs gegeben. Im Jahre 2001 lag der Beschäftigtenstand bei 1493 im Jahr 2006 bei 1497 Lehrpersonen.

Sorge bereitet die Tatsache, dass sich viele Betriebe aus ihrer Verantwortung für die Ausbildung junger Menschen zurückziehen, was sich in einem Rückgang der Ausbildungsbeteiligungsquote der Länder bemerkbar macht. Im Saarland ist diese Quote seit dem Jahr 2001 bis 2005 (neuere Daten liegen noch nicht vor) um 7% gesunken.

Das heißt während 2001 noch 75,4 % der jugendlichen Schulabgänger im dualen System ausgebildet wurden, sind es 2005 nur noch 68,3%. Wenngleich das Saarland auch hier etwas besser als der Bundesschnitt (66,6%, neue Länder) ist, bleibt diese Entwicklung besorgniserregend, zumal sie nachhaltige Auswirkungen auf das berufliche Schulwesen hat.

Warteschleifen für Schüler statt Lehrstellen – hohes Alter bei Ausbildungsbeginn

Viele Schülerinnen und Schüler, die bei der Lehrstellensuche erfolglos waren, sei es dass sie kein auswahlfähiges Angebot bekamen, sei es aus mangelnder Qualifikation heraus, besuchen das berufliche Schulwesen länger und halten sich in so genannten „Warteschleifen“ auf, was neben einem ansteigenden Motivationsverlust auf Schule weiterhin zur Folge hat, dass die „Bugwelle“ der sog. Altbewerber ständig wächst.

Interessant ist in dem Zusammenhang das hohe Durchschnittsalter der Jugendlichen bei Ausbildungsbeginn. Es beträgt im Handwerk zur Zeit 18,6 Jahre, im Bereich von Industrie und Handel 19,5 Jahre (Landtagsdrucksache 13/1555).

Unterrichtsausfall - Lehrermangel

Die Situation an den berufsbildenden Schulen spitzt sich zudem dadurch zu, dass in Folge eines drastischen Lehrkräftemangels in zunehmendem Maße Unterricht ausfällt. Neben den beruflichen Fächern wie Elektrotechnik, Wirtschaft, Hauswirtschaft und Gesundheitslehre sind dies zunehmend auch allgemeinbildende Fächer wie Englisch, Deutsch und Mathematik. Es ist ein Skandal, wenn die saarländische Landesregierung den Berufsbildungszentren Qualitätszertifikate verleiht, andererseits aber die Unterrichtsversorgung nach Studententafel nicht sicherstellen kann. Nach Berechnungen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Saar fallen mittlerweile bis zu 15 % der Unterrichtsstunden an den beruflichen Schulen aus. Nachdem bestellte Qualitätsinstitute bereits von 1800 ausgefallenen Unterrichtsstunden pro Jahr sprechen, räumt die saarländische Landesregierung mittlerweile selbst einen Handlungsbedarf zur Sicherung der Unterrichtsversorgung an beruflichen Schulen ein.

Aus dieser Situationsanalyse insgesamt ziehen Bündnis 90/Die Grünen folgende Schlussfolgerungen:

Das berufliche Schulwesen im Saarland muss dringend verbessert werden. Es ist geprägt von einem Schülerzuwachs mit ansteigender Heterogenität insgesamt. Diese reicht von sehr leistungsstarken Jugendlichen mit Abiturananspruch bis zu stark benachteiligten Jugendlichen mit großen sozialen Defiziten und Lernbehinderungen. Die Rahmenbedingungen an den beruflichen Schulen sind gekennzeichnet durch eine Zunahme von schwierigen Schülerinnen und Schülern, teilweise zu großen Klassen, einer unzureichenden Personalausstattung und zudem gestiegenen Anforderungen der Wirtschaft. Die unbefriedigende Situation am Ausbildungsstellenmarkt wirkt sich ebenso negativ auf die beruflichen Schulen aus. Die Anzahl der Jugendlichen, die in so genannten „Warteschleifen“ zum Teil motivationslos oder überfordert berufliche Schulen besuchen, ist gestiegen. Die Belastung der Lehrkräfte durch schwierige Schüler/innen, Unterrichtsvertretung, Prüfungs- und Korrekturarbeiten ist sehr hoch. Der zunehmende Unterrichtsausfall steht in Widerspruch zum Qualitätsanspruch der Landesregierung an die beruflichen Schulen.

Bündnis 90/Die Grünen fordern die Landesregierung deshalb auf:

1. Erhöhung der Planstellenzahl um 25% zur zusätzlichen Neueinstellung von Lehrkräften an beruflichen Schulen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen.
2. Start einer Werbekampagne für das Studium eines Lehramtes an beruflichen Schulen und Ausbau der Aufbaustudiengänge für Fachhochschulabsolventen aller beruflichen Fachrichtungen (Schwerpunkt Berufspädagogik plus zweites Fach).
3. Einrichtung eines Lehrstuhles Berufspädagogik an der Universität des Saarlandes in Kooperation mit der Universität Kaiserslautern.
- 4 Weiterentwicklung der beruflichen Schulen zu regionalen Zentren für Aus- und Weiterbildung. Förderung der Verzahnung von beruflicher Erstausbildung und der beruflichen Weiterbildung.
- 5.. Ausbau der Differenzierungs- und Fördermöglichkeiten zur Arbeit in heterogenen Lerngruppen und zur Individualisierung des Unterrichtes.
6. Stärkung der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung durch Erhöhung der Durchlässigkeit und Anrechnungsansprüche innerhalb der berufsbildenden Schulen. Ausbau der Wege über die beruflichen Schulen eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben.
7. Einrichtung von zukunftssträchtigen vollschulischen Ausbildungsgängen nach Berufsbildungsgesetz §43 (2) in Ergänzung zum dualen System.
8. Gezielte Förderung der Ausbildungsfähigkeit und Ausbildung benachteiligter Jugendlicher in anerkannten Ausbildungsberufen mit entsprechender sozialpädagogischer Unterstützung.
9. Konzeptionelle Weiterentwicklung des schulischen und dualen Berufsgrundbildungsjahres sowie Sicherstellung und Ausbau der entsprechenden sozialpädagogischen Betreuung. Insbesondere Verbesserung der Qualität der Praktika durch Lernortkooperation.
10. Weiterentwicklung des Qualitätsmanagement – Systems in den Berufsbildenden Schulen von einem formal – organisatorischen zu einem pädagogischen Instrument.
11. Herstellung der Durchlässigkeit und Gleichwertigkeit des Bildungs- und Ausbildungssystems im Rahmen eines europäischen Qualifikationsrahmens (EQR).